



Ein karitatives Land attraktiver machen

Eindrücke vom Schweizer Stiftungstag in Fribourg

Das größte Stiftungswachstum im Land hat gegenwärtig die Französisch sprechende Westschweiz zu verzeichnen. Grund genug für proFonds, den Dachverband gemeinnütziger Stiftungen der Schweiz, als diesjährigen Veranstaltungsort des Stiftungstags Fribourg auszuwählen. An der deutsch-französischen Sprachgrenze hörten die 200 Besucher viel Interessantes zu nachhaltigen Geldanlagen, Entwicklungen in der Stiftungspolitik und Projektmanagement. **VON RONALD BIEHLER**

Die Schweiz ist ein karitatives Land, Frankreich hingegen mit mehr als 1 Mio. eingetragenen Vereinen ein „Vereinsland“. Dieser Ansicht ist Prof. Dr. Markus Gmür, der beim Schweizer Stiftungstag von proFonds in Fribourg die Länderstudie Schweiz vorstellte. Dies war nicht die einzige Erkenntnis, die sich am 3. November den etwa 200 Besuchern der Jahrestagung des Dachverbandes gemeinnütziger Schweizer Stiftungen bot.

Dr. Dominique Biedermann, Direktor der Stiftung Ethos, erörterte, ob die Stiftung bei der Vermögensanlage auch den Stiftungszweck jeweils beachtet oder ob Vermögensverwaltung und Zweckerfüllung nicht strikt zu trennen sind. Seine Frage, „ob nachhaltige Anlagen auch nachhaltig angelegt seien“, unterlegte er mit aktuellen Beispielen. Bereits heute nimmt der Trend zu, dass sich Anleger internationalen Inter-

sengruppen anschließen, um der Nachhaltigkeit Nachdruck zu verleihen.

Dr. Harold Grüninger referierte über die aktuellen Entwicklungen im Schweizer Stiftungswesen. Dass eine Stiftung kein Selbstbedienungsladen sein darf, unterlegte er bei einem Problemfall mit dem Durchgreifen einer Aufsichtsbehörde, welche den Stiftungsrat vollumfänglich ersetzte. Ein Bundesgerichtsentscheid, bei welchem sich das Urteil explizit auf die wörtliche Auslegung des Stiftungszwecks bezog, bestätigte, wie wichtig die Formulierung des Stiftungszwecks in der Stiftungsurkunde sein kann.

Der Geschäftsführer von proFonds Dr. Christoph Degen sowie der proFonds-Jurist Dr. Romand Bauman Lorant berichteten über die anstehende Revision des Buchführungs- und Rechnungslegungsrechts und über die per 1. Januar 2012 in Kraft tretende Änderung des Revisions-

rechts, welche die Schwellenwerte für die Durchführung einer ordentlichen Revision erhöht und somit Stiftungen weiter entlastet. Besonderes Interesse fanden die Ausführungen zur Gestaltung von kooperativen Stiftungsstrukturen, wie z.B. eine Dachstiftung, zur Compliance bei der Annahme von Spenden, aber auch zum derzeitigen unerfreulichen Stand der Reform der Mehrwertsteuer. Weiter befasst sich das Schweizer Parlament mit einem zeitgemäßen Erbrecht und will die Attraktivität des Stiftungsstandortes Schweiz steigern. Aufschlussreiche Informationen folgten zur Reform des Stiftungsaufsichtsrechts und zum European Foundation Statute.

Der Frage, inwieweit das philanthropische Engagement von unternehmerischen Grundsätzen bestimmt, geleitet und gemessen wird, ging Andreas R. Kirchschräger, Geschäftsführer der elea Foundation for Ethics in Globalization, nach. Anhand zweier Beispiele zeigte Etienne Eichenberger, Direktor der Philanthropieberatung „wise“ in Genf, auf, was Menschen dazu bewegt, sich als Stifter gesellschaftlich zu engagieren.

Von „Projektleitern, welche über das Ziel hinausschießen“, wusste Dr. Peter Keller, Musikwissenschaftler und künstlerischer Berater, zu berichten. Er ist der Meinung, dass Kulturprojekte ebenso wie die Finanzbranche durchaus ein Gegenparteiensrisiko kennen.

Mit einer spannenden Podiumsdiskussion zum Status quo der Stiftungs- und Gemeinnützigkeitsbranche und deren Weiterentwicklung fand der Schweizer Stiftungstag seinen Abschluss.

Mit Spannung verfolgten die rund 200 Gäste die Vorträge auf dem Schweizer Stiftungstag.



Ronald Biehler ist Mitglied der Geschäftsleitung der Zürcher Noventus PensionPartner AG, einem Anbieter von beruflichen Vorsorgelösungen. Weiter ist er Geschäftsführer und Stiftungsratspräsident verschiedener Sammelstiftungen in der Schweiz.